

31. Oktober 2009

Eine Hommage an Maurice Duruflé

Beim „Festival der Stimmen“ ist die alte Musik in vielen Beiträgen gegenwärtig. Die Kantorei Dreiklang (Leitung: Roland Schwark) widmete ihr Konzert in der Barmer Lutherkirche dem französischen Komponisten Maurice Duruflé (1902-1986), der die Gregorianik und mittelalterliche Modi in seine Kompositionen einbezog.

Sein „Requiem“ von 1947 (Orgelfassung 1948) steht ganz im Zeichen der ewigen Ruhe, des Friedens und der Auferstehung. Daher fehlt die apokalyptische Vision des „Dies irae“. Den Choristen liegt der einheitliche Gesang in den homophonen Passagen. In kanonischen und fugalen Teilen setzen die Abteilungen manchmal etwas zögerlich ein, verfolgen ihre Stimmen jedoch solide und konsequent. So gelingt über weite Strecken eine überzeugende Wiedergabe der Musik, die sich oft an der Grenze traditioneller Tonalität bewegt. Die Solostimmen, Vera Frey (Mezzosopran) und Markus Auerbach (Bariton), fügen sich beweglich und mit gutem Klangvolumen ein.

Das „Pie Jesu“ ist eine zauberhaft weiche Sequenz von Mezzosopran, Orgel und Violoncello (Roland Schwark), die tief berührt. Der Organist (Torsten Laux) realisiert den Orgelpart souverän. Die Zwischenspiele zu den Motetten über gregorianische Themen, dem „Ubi caritas“, „Tu es Petrus“ und „Tantum ergo“ geraten sehr individuell und recht lang, so dass der Bezug zu den eher kurzen Vokalwerken verlorengeht. Knut Nystedts meditatives „Immortal Bach“ in moderner Tonsprache mit sich überlagernden Klangfeldern in verschiedenen Tempi (nach Johann Sebastian Bachs „Komm, süßer Tod“) und Bachs „Dona nobis pacem“ aus der h-Moll-Messe rahmen das Programm sinnfällig. Das eingängige „Notre Père“ (Vater unser) von Duruflé für A-cappella-Chor wiederholen die Choristen als Dank für begeisterten Applaus.

Westdeutsche Zeitung, 09. November 2009, Veronika Pantel

10. April 2009

Matthäus-Passion: Tonfall mal ganz zart, mal bedrohlich

Kantorei Dreiklang, Mädchenkurrende und Camerata Bergensis begeistern in der Immanuelskirche mit Bachs Klassiker

Das mit knapp drei Stunden umfangreichste Werk von Johann Sebastian Bach erklang Karfreitag in der Immanuelskirche. Ein großer Klassiker am Karfreitag: Unter Leitung von Roland Schwark führte die Kantorei Dreiklang mit der Mädchenkurrende Wuppertal und der Camerata Bergensis die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach auf. Die am Karfreitag 1727 in Leipzig uraufgeführte Komposition ist mit ihrer Dauer von knapp drei Stunden das umfangreichste Werk von Bach.

Auch in der Oratoriumsliteratur nimmt das groß angelegte Werk eine exponierte Stellung ein, denn es erfordert zwei Chöre und zwei Orchester. Zudem hat der Komponist noch eine zusätzliche Sopran-Stimme vorgesehen.

Diese hat bei der Aufführung in der Immanuelskirche die Mädchenkurrende übernommen.

Bereits beim monumentalen Eingangschor entfalten die Sänger der in zwei Chöre aufgeteilten Kantorei Dreiklang und der Mädchenchor einen ebenso frischen wie festlichen Gesamtklang. Zusätzlich bereichern die Mädchen noch einmal im Schlussstück des ersten Teils den Chorklang.

Kantorei-Leiter Schwark gibt insgesamt recht zügige Tempi vor, die gut durchgehalten werden. Die Chorsänger bringen sichere Einsätze und Stimmführung. Sie gestalten intensive Einwürfe und Entgegnungen in der dialogisch angelegten Struktur des Werkes. So gelingt auch eindrucksvoll der Wechsel der Stimmungen, wenn etwa die Choristen erst die Forderung

des Volkes „Lass ihn kreuzigen!“ bedrohlich erklingen lassen, um dann sofort einen zarten Tonfall anzunehmen.

Denn es folgt unmittelbar der verinnerlichte, die Handlung kommentierende Choral, der einsetzt mit „Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe!“ Kurzzeitige Unsicherheit des Chores ist zu Beginn des zweiten Teils zu hören, nachdem das instrumentale Vorspiel etwas ungenau geriet. Bis auf nur wenige Einschränkungen dieser Art entwickelt die Camerata Bergensis zuverlässiges, klangfarbenreiches Spiel, bei dem auch sehr schöne Soli erklingen.

Von den vier Solisten haben vor allem Tenor und Bass ein enormes Pensum zu absolvieren. Tenor Johannes Klüser hat die Evangelisten-Rezitative und auch die Tenor-Arien übernommen. Mit seiner hellen, klaren Stimme hebt er sich gut vom Jesus-Part des Bassisten ab. Nur anfangs wirkt Klüser ein wenig gehetzt bei der Bewältigung des Erzähltextes im raschen Tempo. Doch schon bald gelingt ihm eine facettenreiche Schilderung.

Bassist Fabian Hemmelmann gibt würdig und verlässlich die Jesus-Stimme. Mit fein glänzendem Ton und innig musizierend erfreut Sopranistin Hayat Chaoui, auch Altistin Heike Bader überzeugt mit warmem Klang und präziser Ausführung. So gelingt durch die große Leistung aller Mitwirkenden eine hochwertige Aufführung der Matthäus-Passion.

Westdeutsche Zeitung, 13. April 2009, Meike Nordmeyer

14. Dezember 2008

Festlicher Dreiklang in der Herz Jesu-Kirche

Kantorei Dreiklang überzeugt bei ihrem Auftritt im Nordstadt-Dom das Publikum.

Die Wuppertaler bezeichnen die Elberfelder Herz Jesu-Kirche gerne auch als Nordstadt-Dom. Und in dieser neugotischen Backstein-Kirche, die an der Ludwigstraße wie auf einem Sockel thront, hat die Kantorei Dreiklang zur Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach geladen. Unter der Leitung von Roland Schwark und in Begleitung der Camerata Bergensis führt der Laienchor die ersten drei Kantaten des festlichen Oratoriums auf.

Chorleiter Schwark setzt von Beginn an frische, zügige Tempi an, die während des gesamten Konzerts gut durchgehalten werden können und der Aufführung Energie und Glanz geben. Die Kantoristen gestalten homogenen Klang in den Chorälen. Und auch in den rhythmisch komplex gearbeiteten, also den polyphonen Passagen, in denen der Komponist die Chorstimmen kunstvoll aufeinander folgen lässt und ineinander verschränkt, erweisen sich die Sänger als sicher in Rhythmus und Intonation. Gehaltvoll klingt es beispielsweise, wenn der Chor in der zweiten Kantate die himmlischen Heerscharen singt oder zu Beginn der dritten Kantate mit „Herrscher des Himmels" anstimmt.

Als Solist lässt Tenor Mark Heines mit seiner hellen, klaren Stimme aufhorchen, mit der er die Rezitative des Evangelisten ausführt. Er bietet die dafür erforderliche gute Textverständlichkeit und überzeugt auch mit seiner Arie „Frohe Hirten, eilt, ach eilet". Altistin Heike Bader singt ebenfalls sehr präzise. Bei auffallend wenig Vibrato verströmt sie mit ihrer warmen Stimme Ruhe und Wohlklang vor allem in den Arien „Bereite dich Zion" und „Schlafe mein Liebster, genieße der Ruh". Clementine Jesdinsky singt verlässlich mit hellem Sopran, der nur gelegentlich etwas angespannt wirkt. Bassist Gregor Finke gestaltet seinen Part mit klangvoller Stimme, die er jedoch nicht immer ganz pointiert führt.

Ausgewogenen Klang und gute Begleitung der Sänger bieten die Instrumentalisten der Camerata Bergensis.

Die Blechbläser - für den weihnachtlichen Glanz besonders wichtig - ertönen festlich und stimmig. Lediglich bei der Sinfonia zu Beginn der zweiten Kantate finden Holzbläser und Streicher nicht so recht zusammen, doch diese Unsicherheiten können schnell wieder

überwunden werden. So gelingt im Nordstadt-Dom eine anspruchsvolle Aufführung des Weihnachtsoratoriums, für die das Publikum mit kräftigem Applaus dankt.

Westdeutsche Zeitung, 15. DEZEMBER 2008, Meike Nordmeyer

15. März 2008

Dreiklang: Wunderbar ausgewogen Kantorei glänzte am Samstag

Fast bis zur letzten Minute wird vor Konzertbeginn an der Interpretation gefeilt, das Publikum weiß sofort, dass die Kantorei Dreiklang unter der Leitung von Roland Schwank ihre Aufgabe, ein Passionskonzert in der klangschönen Thomaskirche zu gestalten, sehr ernst nimmt.

Die Passionsgeschichte wird von Pfarrerin Norma Lennartz - ganz Bachs Vorbild entsprechend - sensibel vorgetragen und von den Musikern musikalisch interpretiert. Und die Mühe lohnt: Die Zuhörer bekommen ein wunderbar ausgewogenes Klangbild zu hören. Der Chor hat die Polyphonie der Werke von Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach jederzeit im Griff, kleine Wackler bei den Einsätzen und minimale Unausgewogenheiten in der Intonation im Sopran fallen nicht ins Gewicht.

Als Solisten sind Miriam Scholz (Alt) und Mark Heines (Tenor) engagiert, die mit warmem Timbre und makelloser Höhe Arien aus Bachs Matthäus - Passion und einigen Kantaten vortragen. Die wahren Stars aber sind Gerhard Vetter (Oboe), Florian Hoheisel (Violoncello) und Thorsten Göbel (Orgel). Ohne ihre sensible, unaufdringliche instrumentale Begleitung wären die guten Leistungen der Sänger wohl nicht möglich.

Westdeutsche Zeitung, 18. MÄRZ 2008, Norbert Göbbel

25. November 2007

Oratorium entfaltet romantische Klänge

Die Kantorei Dreiklang überzeugte bei einem Konzert mit Mendelssohns „Elias“

Klangvoll präsentierte die Kantorei Dreiklang unter der Leitung von Roland Schwark, Felix Mendelssohn, Bartholdys Oratorium „Elias“ in der Herz Jesu Kirche in Elberfeld. (...) Diesem Werk durchaus gewachsen und bestens disponiert zeigte sich der Chor, dessen großer, triumphaler wie spannend zurückhaltender Klang beeindruckend durch den Abend führte. (...) Das Publikum der voll besetzten Kirche belohnte die Musiker schließlich mit lang anhaltenden stehenden Ovationen.

Westdeutsche Zeitung, 30. November 2007, Susanne Nögel

18. /19. November 2006 Barockkonzert mit prosaischer Poesie Kantorei Dreiklang sorgte für Wohlklang

Mit dem starken Schwund an hauptamtlichen Kantorenstellen in der evangelischen Kirche in Wuppertal laufen auch die dazugehörigen Kantoreien Gefahr, irgendwann nicht mehr zu existieren. Befindet sich die Kirchenmusik hier auf einem absteigenden Ast? Nicht unbedingt. Denn viele Kantoristen lassen sich davon nicht beeindrucken, gründen einen eigenen Verein und stellen ihre kirchenmusikalische Tätigkeit Gemeinden zur Verfügung. Ein rühmliches Beispiel dafür ist die Kantorei Dreiklang.

Am Vorabend zum Volkstrauertag kam sie in die sehr gut besuchte Elberfelder Kirche in der City und begeisterte mit einem barocken Kantatenkonzert. (...)

Sehr engagiert legte sich die Kantorei unter Roland Schwarks umsichtiger Leitung mächtig ins Zeug und faszinierte mit kultivierten, harmonischen Gesängen. Homophone brachte sie

ebenso klangprächtig zum Erstrahlen wie komplexere Polyphone. Hinzu gesellte sich ein bestens disponiertes Solistenquartett (...)

Dazu sorgte das Barockorchester Concerto Appassionato auf historischen Instrumenten für hochwertige, brillante Klänge im perfekten alten Stil. Dieser hochwertige Barockabend wurde zu Recht mit lang anhaltendem Beifall gefeiert. Zugleich war die Veranstaltung ein Zeugnis für die nach wie vor lebendige Wuppertaler evangelische Kirchenmusik, die in dieser Stadt immer mehr unabhängig von der kirchlichen Institution stattfindet.

Westdeutsche Zeitung, 22. November 2006, Hartmut Sassenhausen

10. Dezember 2005 Kirchenmusik auf hohem Niveau

Die ganze Adventszeit an einem einzigen Konzertabend mit diesem Konzept gestaltete die Kantorei Dreiklang ihr vorweihnachtliches Konzert (...).

Prächtig, rund und kraftvoll interpretierte die Kantorei zwei Motetten von Mendelssohn-Bartholdy - ohne übertriebenes Pathos etwa im strahlenden „Jauchzet dem Herrn alle Welt“. Auch das adventliche „Veni, veni, Emanuel“ von Zoltan Kodaly mit seinen Anklängen an frühe Kirchenmusik gelang den Sängern unter Schwarks präzisiertem Dirigat klangschön. Die größte Herausforderung stellte das „Magnificat“ des Zeitgenossen Arvo Pärt dar. Bei der schwebenden Harmonik voller Reibungen war der Chor um größte Genauigkeit bemüht, jedoch auf Kosten jener Leichtigkeit, die Pärts Tonsprache so einzigartig macht. Das große Potential, daß Roland Schwark den ehrenamtlichen Sängern bei der Übernahme des Chores attestiert hatte, war dennoch eindeutig hörbar. Ergänzt durch Lesungen (Norma Lennartz) und stimmig ausgewählte Choralgesang zusammen mit den Zuhörern bewies das vorbildlich konzipierte Konzert eindrucksvoll, dass Kirchenmusik auch in Zeiten rabiater Kürzungen mit viel Engagement auf hohem Niveau erhalten werden kann.

Westdeutsche Zeitung, 14. Dezember 2005, Sebastian Pantel

21. März 2005 Eindrucksvolle Johannespassion in der Nicolai-Kirche – Stehende Ovationen für Chor, Solisten und Musiker 70-köpfiger Chor verlieh dem aufgehetzten Volk Stimme

Ein 70-köpfiger Chor, bestehend aus der Halveraner Kantorei und der Kantorei Dreiklang aus Wuppertal, fünf exzellente Solisten und das Kammerorchester „Collegium Musicum“ sorgten am Sonntagnachmittag unter der Gesamtleitung von Kantor Andreas Pumpa für eine fulminante Darbietung der „Johannespassion“ von Johann Sebastian Bach. (...)

Bis aus den letzten Ton aufeinander abgestimmt, bewiesen die Chormitglieder perfekte Harmonie, ergänzt durch die erstklassigen Instrumentalisten des 17-köpfigen Kammerensembles und die international erfahrenen Solisten.(...)

Halveraner Rundschau, 22. März 2005, Steffi Löhn

9. April 2004 Viel gewagt und alles gewonnen

Beeindruckende Aufführung von Bachs „Matthäuspassion“ in der ausverkauften Kirche St. Antonius

Es gibt musikalische Werke, die so hohen Gehalt und Anspruch haben, dass viel Mut dazu gehört, sie mit Laien aufzuführen. Diesen Mut bewies Regionalkantor Frank Höndgen bei der Interpretation von Johann Sebastian Bachs monumentaler „Matthäus-Passion“ am Karfreitag in der Kirche St. Antonius. Dafür, dass dieses Werk für die Antonius - Ensembles und die Kantorei Dreiklang eigentlich eine Nummer zu groß ist, gelang Sängern und Instrumentalisten ein beachtliches Konzert. (...)

Dramatische Kommentare wie die Passage „Sind Blitze und Donner in Wolken verschwunden“ glänzten durch sehr präzise Artikulation und dynamisch differenzierte Gestaltung. Lediglich bei einigen wenigen der anspruchsvollen Sätze, etwa beim Schlusschoral des ersten Teils „O Mensch, beweine deine Sünde groß“, gelangen die großen Bögen nur ansatzweise, die Bachs Musik im Idealfall ihre ergreifende Erhabenheit verleihen. (...)

Auch die durch Profis verstärkten Instrumentalisten zeigten sich den Anforderungen der Passionsmusik gewachsen. Mit durchgängig barocker und meist durchsichtiger Gestaltung - selten genug selbst bei professionellen Ensembles anzutreffen - waren sie den Chören ein stil- und intonationssicheres Fundament. (...)

Ein mutiges Projekt also, das man als gelungen bezeichnen kann - und das anscheinend auf ein tiefes Bedürfnis bei der Zuhörerschaft bauen konnte: Für die mehr als dreistündige Leidenszählung war die Kirche restlos ausverkauft.

Westdeutsche Zeitung, 12. April 2004, Sebastian Pantel

19. Dezember 2003

Wo Streicher Engel sind

Kantorei Dreiklang meldete sich mit der „Weihnachtshistorie“ zurück

Im Verein „Dreiklang“ ist auch die ehemals an der Kreuzkirche beheimatete Kantorei neu etabliert und stellte sich nun mit einem Konzert in der Thomaskirche wieder der Öffentlichkeit vor. Im Mittelpunkt des Programms stand die Aufführung der „Weihnachtshistorie“ (1660) – des wohl volkstümlichen Werkes von Heinrich Schütz. Dazwischen siedelte Chorleiter Lorenz Heimbrecht drei der vier Weihnachtsmotetten (1951/52) von Francis Poulenc an, der sich oft an Renaissance-Musik orientiert hat, (...) meisterte die Kantorei die nicht einfachen Motetten mit ihrer delikaten Harmonik, kniffligen Rhythmik und einem oft verquerten Taktgefüge auch in der dynamischen Gestaltung überaus ansprechend.

Westdeutsche Zeitung, 21. Dezember 2003, Veronika Pantel

21. Dezember 2002

Einkaufsstress zum Trotz: Besinnliches zum 4. Advent

Kantorei und Bläserkreis des neu gegründeten Ensembles Dreiklang gaben ein Konzert in der Thomaskirche. Das Publikum dankte mit kräftigem Applaus.

(...) trotz Geschäftsöffnungszeit am vierten Adventssamstag strömten die Besucher zahlreich in die Thomaskirche zum ersten Konzert von Kantorei und Bläserkreis des neugegründeten Ensembles Dreiklang. Der große Kirchenraum war voll besetzt, einige Zuhörer mussten sich sogar mit Stehplätzen begnügen.(...)

Es ergab sich ein interessantes, allerdings sehr gemischtes Programm mit Werken aus der Zeit des 16. Jahrhunderts bis in die Gegenwart, von Komponisten wie Giovanni Pierluigi da Palestrina und Michael Praetorius bis hin zu Zoltan Kodaly und Francis Poulenc. Homogenen, wohltönenden Zusammenklang bewies der Chor, der ein enorm anspruchsvolles Programm a capella sicher vortragen konnte. Die Sänger überzeugten mit sauberen Einsätzen bei den fugierten Passagen und boten profilierte rhythmische und dynamische Gestaltung unter der aufmerksamen Leitung von Lorenz Heimbrecht (...) bot der Chor eine gelungene, wie eindrucksvolle Konzerteistung, die neugierig auf weitere Auftritte macht. Das Publikum hatte das reichhaltige Konzert aufmerksam verfolgt und dankte am Schluss mit kräftigem Beifall.

Westdeutsche Zeitung, 23. Dezember 2002, Meike Nordmeyer